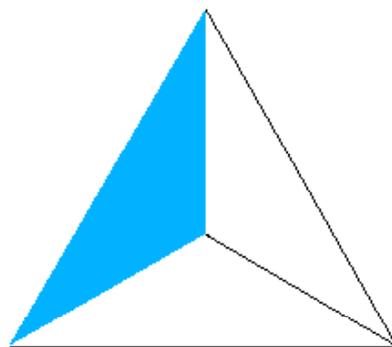


Iris Nitzl



JUNGE KUNST 2008

Iris Nitzl

Deutschland

Lenka Malíská

Tschechien

Fritz Radlwimmer

Österreich

Ziel dieses Projektes ist es, auf die junge Kunstszene der aneinander grenzenden Länder durch Ausstellung und Dokumentation aufmerksam zu machen und den Künstlern damit den Einstieg in das Kunstgeschehen zu ermöglichen. Die Sparkasse Passau finanziert für jeden Künstler als Preis einen Katalog.

Das Kunstprojekt war öffentlich ausgeschrieben und es konnten sich Künstlerinnen und Künstler aus Niederbayern, Südböhmen und Oberösterreich bewerben.

Aus den zahlreich eingegangenen Bewerbungen haben die Jurymitglieder drei Preisträger ausgewählt.

Jury:

Dr. Hartmann Beck
Sparkasse Passau

Hubert Huber
Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern

Prof. Dr. Alexander Glas
Universität Passau – Lehrstuhl für Kunst-
ziehung

Vít Pavlík
Südböhmischer Verband Bildender Künstler

Dr. Stefan Rammer
Passauer Neue Presse

Dr. Josephine Gabler
Museum Moderner Kunst – Stiftung Wörlen

Dr. Maximilian Seefelder
Bezirk Niederbayern

Konrad Schmid
Preisträger „Junge Kunst 1996“

Uta Spies
Kunstverein Passau

Die Preisträger
stellen vom 25. Juli bis 31. August 2008
je eine größere Werkgruppe
in der St.-Anna-Kapelle in Passau aus.

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag von 13.00 – 18.00 Uhr

Es gehört zu unserem Selbstverständnis, neben der wirtschaftlichen Prosperität auch das gesellschaftliche und kulturelle Leben in der Region zu fördern. So behaupten wir uns tagtäglich im Wettbewerb erfolgreich als Marktführer. Erst dieses erfolgreiche Wirtschaften befähigt uns, die Kunst und Kultur zu fördern. Dies tun wir gerne, denn: ein lebendiges Geschehen in diesen Bereichen wirkt sich erkennbar auf die Lebensqualität der hier lebenden Menschen aus.

Unsere Kunstförderung bündeln wir seit 1996 in dem Wettbewerb „Junge Kunst“. Eine hochkarätig besetzte Jury wählte wiederwürdige Preisträger aus den drei Ländern Oberösterreich, Südböhmen und Niederbayern. Knapp 100 Bewerbungen zeugen dabei von der Lebendigkeit dieses – nach wie vor – einzigartigen Kunstpreises in Niederbayern. Umso mehr soll diese, mittlerweile zum achten Mal vergebene, Auszeichnung Ansporn für die Preisträger sein. Für den nötigen Anschub werden die vergebenen Preise sorgen: Dieser vorliegende Katalog sowie eine Gemeinschaftsausstellung in der St.-Anna-Kapelle in Passau.

Allen Besuchern der Ausstellung wünsche ich eine anregende und spannende Auseinandersetzung mit den ausgestellten Arbeiten, aber auch im Dialog mit den Preisträgern. Für die Künstler hoffe ich, dass viele Besucher Exponate der Ausstellung erwerben.

Eine besondere Freude für mich ist, dass im Herbst nächsten Jahres alle Preisträger dieses Wettbewerbes eingeladen sind, sich mit aktuellen Arbeiten im international renommierten „Museum Moderner Kunst“ in Passau zu präsentieren. Ich empfinde dies als große Anerkennung für alle Künstlerinnen und Künstler, aber auch für den Wettbewerb „Junge Kunst“.

Renate Braun
Vorstandsvorsitzende
Sparkasse Passau

Iris Nitzl – Ein Bild vom Bild im Bild

Dunkel ist es, nur schemenhaft zeichnen sich die Gegenstände ab. Anfangs, dann justiert das Gehirn die Synapsen der Nervenbahnen feiner. Licht kommt dazu. Durch die schartigen Bretter suchen einzelne Sonnenstrahlen sich den Weg. Wie Scheinwerfer weisen sie auf alte Holzräder, Holzscheite, Leitern, auf Dinge, die einst in täglichem Gebrauch – nun sich selbst genügen, ihr Dasein im Herumliegen oder -stehen bestreiten. Bis die Künstlerin eingreift. Scheint die Zeit hier stillzustehen? Nein. Der Lauf der Sonne, der Winkel ihrer Strahlen bringt Bewegung in die Räume. Schatten wandern, Lichtspuren brennen sich ein. Der Betrachter sieht plötzlich den Staub glitzern. Jede Bewegung, jeder sanfte Atemhauch lässt feinste Teilchen Purzelbäume schlagen. Imaginäre Räume tun im Raum sich auf. Das scheinbar Dunkle wird farbig.

Eine Fundgrube ist der Künstlerin ein leer stehendes, seiner einstigen Funktion enthobenes Gehöft, die Stallungen dazu. Iris Nitzl begibt sich auf Spurensuche. „Nächtliche Umrundungen“ heißt eines der Bilder, gemalt auf Stoff. Eine Spielkarte, ein Fundstück, ist integriert. Und so wie der darauf dargestellte Fuchs in die Ställe schleicht, wandert die Künstlerin zurück in die Vergangenheit, zurück in Kindertage, in frohe Stunden des Spiels mit allem, was so nahe liegt für wache Augen. Leere Räume füllen sich plötzlich. Die Werkzeuge, die Holzbretter, die Stoffe und sonstigen Materialien sind nicht mehr in Gebrauch. Und doch tragen sie die Spuren früherer Verwendung in sich, auf sich. Der Mensch, das Getier als einstiger Benutzer, als Bewohner fehlt. Nur die Dinge legen Zeugnis ab vom einst lebendigen Betrieb.

Die Künstlerin, 1979 in Augsburg geboren, aufgewachsen und wohnhaft im niederbayerischen Oberndorf bei Landshut, umkreist die Stätten ihrer nahen Umgebung. Sie erdet sich und begehrt sie von allen Seiten, scheut kein Oben und Unten, kein Innen und Außen, sie umkreist die Dinge, die sich dadurch verändern. Es geht um die verschiedenen Blickwinkel, um geänderte Perspektiven. Es stellt sich eine seltsame Atmosphäre des Dagewesenen ein. Kein schwarzes Loch, kein Ungeheuer, das alles anzieht und verschluckt. Nein, dieser Raum dehnt sich aus, wird zum Zeitfenster vor und zurück.

Iris Nitzl greift sich einzelne Fundstücke heraus, macht Bretter, Resopalplatten, Stoffe zum Bildträger. Sie malt darauf den Fundplatz. Das kann eine einzelne Holzplanke sein, ein Holzquader, ein Teppich, ein altes Tuch. Sie schließt Form und Inhalt zusammen. Aus der Ansicht wird eine Aussicht, auch auf die andere Seite. Die Holzplatte ist durch ein ungründertes Fenster noch erkennbar. Ansonsten nimmt sie die sie umgebenden Gegenstände der Beobachtung auf, vermittelt sie weiter. Ein Bild vom Bild im Bild. Die Künstlerin nimmt sich dabei fast völlig zurück. Sie wertet nicht. Sie lässt die Objekte sprechen. So wie wir als Kinder die Freiheit der Erforschung, der Entdeckung der Welt, unvoreingenommen starten, will Iris Nitzl ohne psychologische Aufladung Denkprozesse ermöglichen.

Sie weiß, woher sie kommt – Kruzifix, Maibaum, Rosenkranz, Haus und Hof in dem Bild „Wolkenverhangen“ deuten es an. Doch das ist nur eine Wegstrecke, die zurückliegt. Die Wege gabeln sich und laufen wieder zusammen. Und Iris Nitzl geht die Zusammenschau der Dinge an. Sie weiß nicht, wohin der Weg sie führt, den sie geht. Sie geht ihn aber konsequent. Die Richtung weiß sie. Es ist ein Weg des Entdeckens, des Links und Rechts, des Oben und Unten, des Entweder und Oder. Die bayerische Herkunft hat sie im Gepäck. Viel an Heimat ist auch in Bildern abgearbeitet, in Gemälden und Collagen. Das Nebeneinander von Traditionellem und Neuem beobachtet sie, schafft ein Spannungsfeld mit scheinbar vielen Stilbrüchen. Spuren von gelebter, zeitgemäßer Volkskultur und der Tradition in Veränderung. Ihre Hochzeitsbäume sind Collagen des Wandels. Was ist geblieben vom Hochzeitsbaum, der wie ein Maibaum vor dem Haus der Hochzeiter aufgestellt wird und behängt ist mit Ge-

dichten, Spielzeug, Stofftieren und Kindersegen erbittet? Dieser Brauch kommt aus bäuerlichen Gegenden, wo für das Weiterbestehen eines Hofes Nachwuchs unabdingbar war und ist. Konterkariert man Iris Nitzls Hochzeitsbäume mit den Bildern der funktionslos gewordenen Gegenstände ihrer Fundgruben-Bilder, so wird der Wandel erkennbar, der in allen Dingen liegt. Iris Nitzls Baum ist ein imaginärer. So wie man einen Sämling in die Erde legt und der Natur es überlässt, ob ein großer mächtiger Baum daraus wird, überlässt die Künstlerin es dem Betrachter, wie er die Bilder deutet, wie er die dazu entstehenden Gedankenräume füllt.

Zweifeln, Fragen stellen, beobachten, suchen, das treibt Iris Nitzl an. Früh schon war der Drang zur Kunst da. Zur Kunst ohne Kompromisse. Kunst studieren, heißt zunächst alles aufsaugen, was die Akademie bietet. Den Kanon erkennen. Schauen, lernen, entdecken. Auch entdecken, dass der Künstler letztlich immer allein dasteht. „Wenn man das Handwerk kann, kann man davon weggehen.“ Die junge Künstlerin hat das Handwerk schon früh beherrscht. Sie hat es ab 2002 an der Universität für angewandte Kunst in Wien zunächst bei Wolfgang Herzig und ab 2005 bei Johanna Kandl gelernt. Und so selbstsicher sie den ersten Satz spricht, kontert sie ihn mit der Einsicht: „Man darf sich auf nichts ausruhen und muss immer wieder von vorn beginnen.“

Iris Nitzl ist frei jeglicher Illusion, was das harte Dasein als Künstlerin in der heutigen Gesellschaft anbelangt. Sie hat sich von Beginn an ohne Zugeständnisse, ohne die Absicherung des kunsterzieherischen Studiums, auf das Abenteuer der Kunst, der freien Kunst eingelassen. Kunst ist für die junge Frau Medium zur Auseinandersetzung mit sich selbst und mit der Welt, die sie umgibt, in der sie lebt. Die akademische Lehrerin ist ihr da ein Vorbild. Von ihr hat sie den Antrieb zu Neugier und obsessivem Interesse an neuen, unbekanntem Lebenssituationen und Denkformen. Ein Thema wird um so interessanter, je mehr man sich damit beschäftigt. Gerade das scheinbar Kleine, das Unscheinbare weist so in große Zusammenhänge.

Von der reinen Malerei löst sie sich mehr und mehr. Konzeptionelles Arbeiten steht im Vordergrund. Die Spurensuche, die in den Räumen des stillgelegten Bauernhofes begonnen hat, geht weiter. Die Räume werden größer. Der Blick geht nach oben. Spuren am Himmel, die Linien des Vogelflugs, Himmelskörper, die ihre Bahnen ziehen, Karten, die Räume vermessen, Baupläne rücken ins Blickfeld, Skizzen, Schriftstücke, Texte treten an die Stelle fertig gearbeiteter Bilder, entfalten eine eigene Ästhetik. Die Ausführung des Kunstwerks ist von untergeordneter Bedeutung, ja muss nicht einmal mehr durch den Künstler selbst erfolgen. Im Vordergrund stehen ein zugrunde liegendes Konzept und die Idee dazu, die somit als gleichwertig betrachtet werden. So lässt sich das Kunstwerk entmaterialisieren und der Betrachter mit einbeziehen. Gewohnte Sichtweisen, Begriffe und Zusammenhänge der Welt werden hinterfragt, neue Regeln erfunden. Es wird mit Kontexten, Bedeutungen, Assoziationen gearbeitet.

Die Gedanken der Künstlerin sind erst einmal deren Geheimnis. Sie sind sekundär. Sie braucht sie nicht offen legen. Sie kann sie verschlüsseln oder gänzlich ausblenden. Der Betrachter ist nicht mehr auf die bloße Wahrnehmung festgelegt, sondern sieht sich aufgefordert, die offene Form gemäß seinen eigenen Vorstellungen zu reflektieren. Dadurch wird das Kunstwerk aus der Sphäre der endgültigen Abgeschlossenheit herausgenommen und bleibt dem Prozess der individuellen Anverwandlung offen. Iris Nitzl wahrt die Kontinuität der sich ständig wandelnden Formen des Selbstausdrucks der Kunst. Sie gewährleistet damit, dass der Kunstorganismus sich gemäß eigenen Gesetzen entwickeln kann. Denn wie jeder Organismus muss auch die Kunst sich ständig verwandeln, Mal langsamer, mal schneller. Aber verändern muss sie sich. Iris Nitzls Kunst ist beredter Ausdruck dafür.



Nächtliche Umrundungen, Acryl, Spielkarte, auf St., 70 x 70 cm, 2006



Fundplatzobjekt, Öl auf Resopaltüre, 90 x 74 cm, 2007



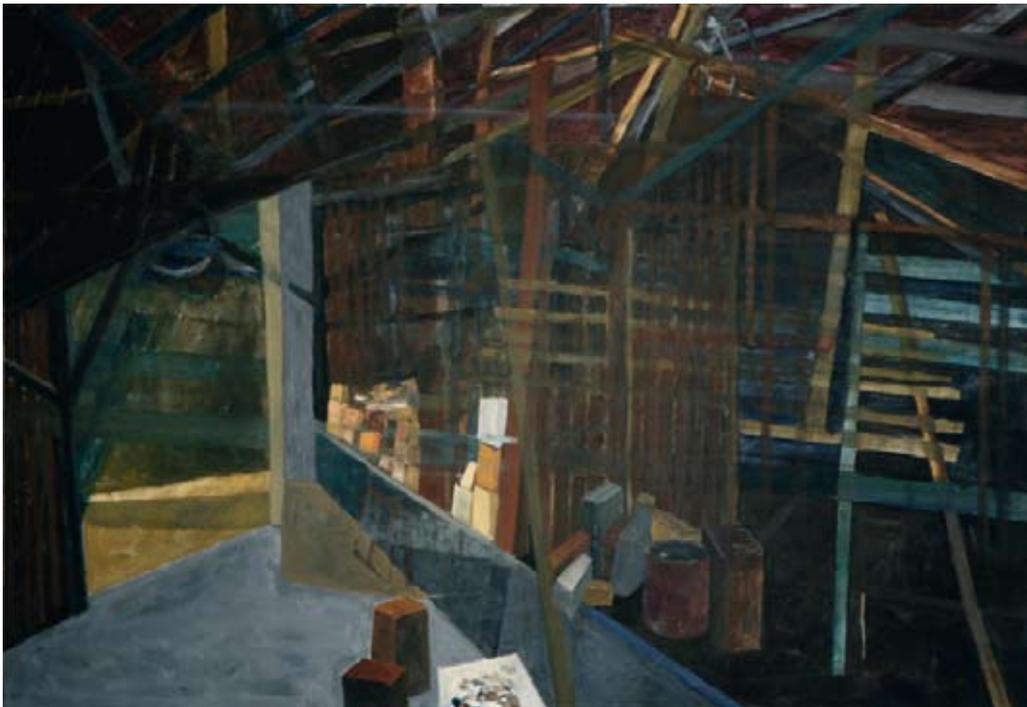
Fundgrube 16,15 bis 17,21 Uhr, Öl, Kohle ,Teppich, 150 x 210 cm, 2007



Fundplatzobjekt, Öl auf Holz , 46 x 36 cm, 2006



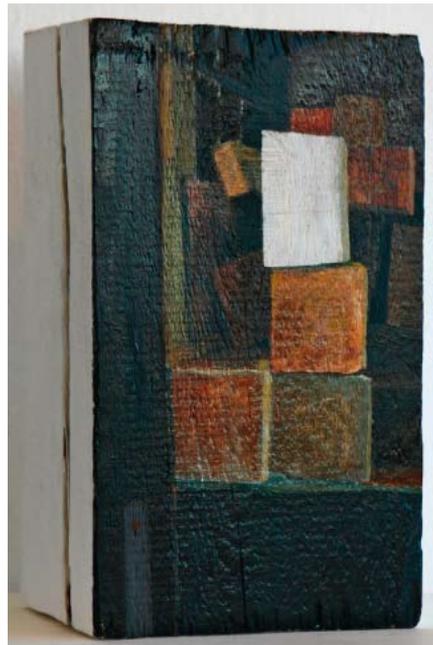
Fundgrube, Öl auf Leinwand, 75 x 91cm, 2006



Fundgrube, Öl auf Leinwand, 64 x 91cm, 2006



Fundplatzobjekt, Öl auf Holz, 22 x 16 x 12 cm, 2006



Fundplatzobjekt, Öl auf Holz, 35 x 20 x 26 cm, 2007



Iris Nitzl

IrisNitzl@gmx.net

1979 geboren in Augsburg, Deutschland

Ab

2002 Bildende Kunst an der Universität für Angewandte Kunst, Wien
Klasse Wolfgang Herzig

Ab

2005 Klasse Johanna Kandl

2008 Diplom

Ausstellungen (Auswahl) :

- 2008 „Space Invader“, Burg Forchtenstein, Kunst- und Wunderkammer
- 2008 „Für die Vögel“, Diplomausstellung, Universität für Angewandte Kunst, Wien
- 2008 „Sternbild Maus“, Startgalerie im Museum auf Abruf, (MUSA), Wien (Solo)
- 2007 „Modern Art Dialogue“ City Museum of Qingdao, China
- 2007 „Sternschnuppen, Mäus und Schmetterling, wie reimt sich das zusammen?“, Oberndorf (Solo)
- 2007 „...und immer fehlt mir was und das quält mich.“, werkstatt Graz
- 2007 „...und immer fehlt mir was, und das quält mich.“, Atelier Färbergasse, Wien
- 2007 „International Project Karfiol, Traditionen und Rituale“, Kunsthalle Project Space, Wien
- 2007 „Sixpack 2“, Hansen, Wien
- 2006 „International Project Karfiol, Traditionen und Rituale“, Prag
- 2006 Artist in Residence, Linhart Foundation, Prag
- 2006 „Figurama“, Bratislava, Pilzen, Ostrava, Znojmo
- 2006 „The Essence 2006“, Museum für Angewandte Kunst, MAK, Wien
- 2006 „Heimatraum“, Kunstraum Praterstraße 15, Wien
- 2005 „The Essence 2005“, Museum für Angewandte Kunst, Wien
- 2005 „Malstrom“, Universität für Angewandte Kunst, Wien
- 2004 „Figurama“, Mainz, Wien, Znaim und Prag
- 2004 „Die Figur als Aufgabe“, Stadtgalerie Vienna

Herausgeber: Sparkasse Passau – Organisation: Hubert Huber
Redaktion: Hubert Huber, Alexander Semmler
Fotos: Wurden von den Künstlern gestellt
Idee: Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Passau
Druck: PASSAVIA Druckservice GmbH & Co. KG, Passau

infos im Internet: www.sparkasse-passau.de · www.niederbayern.bbk-bayern.de · www.kunstverein-passau.de



Kunstprojekt der Sparkasse Pommern